

Taglich früh 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6, Sonn-  
tag bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Unz. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

Auflage:  
18,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Zeitung für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

Inseratenpreise:  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

Dresden, den 28. Juli.

Der geheime Finanzrath von Thimmel ist vorgestern Nachmittag von seiner Mission zu Sr. Majestät dem König zurückgekehrt und hat, dem Vernehmen nach, die allerhöchste Genehmigung zur Freigabe des Verkehrs, sowohl hinsichtlich der Schifffahrt, als hinsichtlich der Eisenbahn, soweit dieselbe bisher durch die Festung Königstein behindert war, mitgebracht. (Dr. J.)

Bekanntlich wurden der Herr Deconomie-Commissar Schaar Schmidt, sowie der hiesige Seifenfabrikant Herr Künzelmann im Auftrag des internationalen Vereins nach dem böhmischen Kriegsschauplatz geschickt, um den dortigen Lazarethbedürfnisse verschiedener Art, sowie auch den Verwundeten Tabak, Cigarren und Geldunterstützung zu reichen. Herr Künzelmann berichtet uns darüber Folgendes: „Obgleich frühere Berichte sagen, daß alle Lazarethe in Böhmen reichlich mit den Bedürfnissen versehen sind, so erstreckt sich dies nur auf Lazarethe, die an Eisenbahnstationen und in den daran grenzenden Ortschaften liegen. In den entfernteren Dörfern aber fehlt es an dem Nothdürftigsten. Wievohl die Pflege von Seiten der preussischen Militärärzte und der barmherzigen Schwestern über jedes Lob erhaben ist, so ist der geringe Mangel nur in den unzureichenden Verkehrsmitteln zu suchen. Wir haben z. B. in Jicin einem Bauer 6 Gulden für einen Leiterwagen pro Tag geboten. Pferde zu erlangen war unmöglich und wurde nur von dem Commandanten der Etappenstationen gestellt, was erst durch militärische Requisition geschah. Wir besuchten die Lazarethe von Turnau, Liebnitz, Jicin, Horst, Horcowa, Chlum, Schwet, Maslowitz, Nieleitz, Nechanitz und Schloß Grabow. Von Dorf zu Dorf bis Königshof haben wir meist Schwerverwundete, bei Vielen waren bereits Amputationen vorgenommen. So lagen zu Horst in einem Zimmer ein Oesterreicher, dem beide Beine, und zwei Preußen, denen Leben ein Bein abgenommen war. Zu Schwet lagen die Verwundeten theilweise noch in der Kirche und zwar auf Stroh, das man den Dächern der Hütten und Häuser entnommen hatte. Außer dem haaren Gelde, was uns der internationale Verein zur Austheilung gegeben, vertheilten wir noch folgende Sachen: Hemden, Strümpfe, Unterhemden, Verbandstücke, Leinwand, Packstuch, Desinfectionsmittel (Chloralkali, Ethenvitriol, Naurchereisen), ferner Reis, Graupen, Grieß, Cognac, Portwein, Tabak, Cigarren u. s. w. Ueberall Spuren und heftige Wirkungen von Cholera und Spitalfieber. Am Abend, wo wir in Jicin ankamen, wurden ein Arzt und vier Krankenwärter von der Cholera befallen, der Arzt kam durch, aber schon am anderen Morgen hatte die furchtbare Seuche die vier Krankenwärter hinweggerafft. Wahrhaft schrecklich war noch der Anblick der Schlachtfelder von Königshof, Jicin und Königgrätz. Eingeschossene und verbrannte Dörfer, zersplitterte Bäume, Heine, Käppis, Säbel und Tornister noch in vollem Haufen. Die Luft auf den Waghstätten, besonders bei Königgrätz, Chlum und Sabotza ist förmlich verpestet und der Geruch betäubend; dazu widerliche, in Lumpen gehüllte Weiber, die auf den Feldern nach Werttsachen wühlten.“ So weit das düstere Bild, das uns Herr Künzelmann entrollt und im Interesse der armen Verwundeten nebst seinem Reisegefährten weder Zeitverlust, Mühen und Strapazen gescheut. Auf ihr Ansuchen hat der internationale Verein weitere Transporte nach den bezeichneten Lazareth abgehen lassen, und es wäre zu wünschen, daß der Verein auch Neue umsichtige Männer mit dergleichen Commissionen nach den neueren Kriegsschauplätzen betraute. Nur durch solch' edles Thun und Wirken kann das unsägliche Elend gemildert werden, und sich dieser schönen Pflicht mit Opferfreudigkeit hinzugeben, werden sich ohne Zweifel fernerhin Bürger unserer Stadt finden, denen das Wohl leidender Brüder am Herzen liegt.

Der vielfache Nachschub von Truppen, theils von Recruten, theils Reservisten, theils Landwehrmännern, welche in der letzten Zeit die Läden in der mobilen preussischen Armee auszufüllen bestimmt waren, hat den Transport von Verwundeten aus den böhmischen Spitalern etwas in den Hintergrund gedrängt. Immer neue Mannschaften zogen nach Süden, und was aus Böhmen nach Norden kam, bestand aus einzelnen Verwundeten, Gefangenen, Offizieren, welche zu ihren Depot-Compagnien kehrten, um Ersatz zu holen, anderen Offizieren, welche Fahnen und Kriegstrophäen nach Berlin führten, barmherzige Schwestern, welche nach Verbandrequisitionen und Erfrischungen hierher kamen u. s. w. Erbeutete Kanonen sind durch Dresden dagegen nicht passirt. In nächster Zeit erwartet man aber neue Transporte Verwundeter, und zwar glaubt man, daß alle diejenigen, welche das Fortschaffen aushalten können, um deswillen aus den böhmischen Lazareth hierher gebracht werden, damit sie vor den ansteckenden Krankheiten, wie Cholera, Typhus und Lazarethfieber bewahrt bleiben, welche in Böhmen

immer gefahrdrohender ihr Haupt erheben. Es ist daher eine ganz gerechtfertigte Maßregel, wenn man sich von Seiten der Lazarethdirection auf diesen Fall vorbereitet. Dinehin werden, wenn die Verwundeten auf der böhmischen Eisenbahn transportirt werden können, die Verwundetenzüge wahrscheinlich zahlreicher kommen. Man hat daher an der betreffenden Stelle dafür gesorgt, daß die hiesigen Lazarethe möglichst geräumt, „evacuirt“ werden, wie es die Ärzte nennen. So entführte gestern Morgen der Leipziger Zehnhühzug 226 Mann aus den hiesigen Spitalern; es waren der Mehrzahl nach Oesterreicher, doch waren auch viele Preußen darunter. Sachsen waren nicht dabei. Theils zu Fuß, escortirt durch eine geringe Anzahl Soldaten, theils in Droschken, theils in Krankenwagen kamen sie an; viele hinkten an einem Stode, andere halfen sich durch eine oder zwei Krücken fort, manche mußten getragen werden. Da die Verwundeten unangemeldet kamen, aber theilweise noch verbunden, sämmtlich aber noch gespeist und getränkt sein wollten, hatten die beiden Wundärzte Schick und Metz, sowie die Verpflegung-Commission alle Hände voll zu thun. Auch Herr Bahnhof-Restaurateur Weise sorgte energisch für Lebensmittel, und bald erhielt die Leidenden Kaffee und Brod, Mostweine und Limonade. Wir hörten nicht von Einem, daß er etwa nicht mit der Aufnahme in Dresden und speciell in seinem Lazareth zufrieden gewesen wäre. Sie waren Alle des Lobes voll. Ein Kaiserjäger sagte, seinen Hut mit den Hahnensfedern schwenkend: „Jetzt, wenn ich halt immer in so'n Lazareth kam, geht, böß wär a Freud!“ Und ein wohlgenährter Pommer meinte: „Ja, sorgfältig haben sie, was das Zeug hielt!“ Nun, wir meinen, in den Lazareth von Magdeburg und Danzig, wohin die Verwundeten gebracht wurden, wird es ihnen auch nicht fehlen, wenn es auch natürlich erfreulich ist, von allen Seiten das Anerkannt zu sehen, was unsere Stadt in so ausgedehnter und bereitwilliger Weise thut.

Vorgestern sind drei hannoversche Locomotiven hierher gebracht worden. Man vermuthet, daß sie auf der sächsisch-böhmischen Staatsbahn zur Verwendung kommen sollen.

Gegen 20 preussische und mehrere hannoversche Kanonen trafen vorgestern hier ein. Von den ersteren glaubt man, daß sie für die hier errichteten Schanzen bestimmt sind.

Man erzählt sich, daß mehrere königlich sächsische Offiziere vom Kaiser von Oesterreich in Anerkennung bewiesener Tapferkeit decorirt worden sind.

Im katholischen Krankenhause zu Berlin befinden sich nachstehende verwundete Sachsen: Friedr. Brach 16. B. 2. C., Schuß in's linke Bein; Gottl. Herm. Hochmuth 2. Jg.-B. 3. C., Schuß in die Schulter; Carl Gottlob Müller 1. Jg.-B. 4. C., Schuß in den Rücken; Traugott Seiffert 3. Jg.-B. 1. C., Schuß durch den rechten Oberschenkel; Gottlieb Wede 2. B. 1. C., Schuß im rechten Unterarm; Friedr. Biesche 2. B. 4. C., Schuß in den rechten Unterarm.

Bezüglich der Dienstleistung bei ausbrechendem Feuer in hiesiger Stadt Seiten der hiesigen Besatzung ist dem Vernehmen nach von der königl. preuß. Commandantur die Errichtung eines Feuerpiquets verfügt worden. Hierzu wird täglich 1 Compagnie für die Altstadt und 1 Compagnie für die Neustadt commandirt. Bei ausbrechendem Feuer in der Stadt schlagen die Wachen Feuerlärm und das Piquet nimmt Aufstellung in der Nähe der Brandstelle. Die erste Hilfe und Absperrung der Straße wird, wie bisher üblich war, der hiesigen Turnerschaft überlassen.

Vorgestern fuhren auf dem Dippolbitzwalder Plage zwei Geschirre in einander hinein, so daß ihr beiderseitiges Lederzeug an den Pferden arg beschädigt wurde. Die Pferde selbst blieben glücklicherweise unversehrt. Die Geschirre gehörten zwei Spannbauern an, die, während sie bekanntlich bis vorgestern auf dem Vogelwiesenplatz mit ihren Geschirren gewartet, plötzlich die erfreuliche Mittheilung erhalten hatten, daß sie wieder nach Hause fahren dürften. Diese Mittheilung sollen die Betheiligten in bekannter Weise gefeiert und sich dabei ihre Köpfe etwas angeraucht haben. Darin suchte man wenigstens den gemeldeten Zusammenstoß ihrer Wagen.

Der „Allgemeinen Zeitung“ wird aus Wien vom 19. Juli mitgetheilt: „Das Dunkel, welches über jenem Punct der Friedensvorschläge waltete, den der Kaiser unannehmbar bezeichnet haben soll, ist gelichtet. Es handelt sich um die moralischen Verpflichtungen, welche der Kaiser gegen seinen treuesten Bundesgenossen, den König von Sachsen, hat. Vielleicht soll der König von Sachsen für sein verlornes Land durch Böhmen entschädigt werden. Möglich ist, auf diese Eventualität die Erklärung des „Preussischen Staats-Anzeigers“ zurückzuführen, daß Preußen Böhmen nicht annectiren wolle. Thatsache ist, daß die Möglichkeit einer solchen Entschädigung des Königs von Sachsen bereits ernsthaft in hiesigen politischen Kreisen besprochen worden ist.“

Zwei, bei einem hiesigen Bäcker an 2 vassirbenen Tagen erkaufte 4 Pfd. Brode, wogon nur je 3 Pfd. 20 Lb.,

und auf bezüglichen Vorhalt erwiederte der Bäcker, er habe überhaupt keine 4 Pfd. Brode, sondern nur Brode zu 3 Pfd. 20 Lb. — Ein 6 Pfd. Brod eines andern Bäckers wog nur 5 Pfd. 10 Lb. Da die Bäcker gesetzlich gehalten sind, Brod nur in abgerundetem Gewicht, als 2, 4, 6 Pfd. netto zu verkaufen, wogegen ihnen frei gestellt bleibt, den Preis des Pundes selbst zu bestimmen, so dürfte hier wohl eine Ungeheuerlichkeit vorliegen.

Zum Besten der Soldatenfrauen ging uns gestern eine Sendung von circa 4 Pfd. Honig in Wachs aus Radeburg zu. Wir würden diese freundliche Gabe sofort an das Lazareth befördern, doch halten wir die Verwendung des Honigs im Wachs für unpractisch. Wer daher im Sinne des Gebers diese ausgezeichnete Delicatsesse gegen entsprechenden Kaufpreis an sich bringen will, bemühe sich in die Expedition dieses Blattes.

Die Sammlungen zum Besten der verwundeten Soldaten werden hoffentlich auch durch die oft erprobten Mittel zu Anregung der Wohlthätigkeit, durch Concerte, unterstützt werden. Unsere königliche Kapelle und das Hoftheater gehen mit ihrer schon früher angekünndigten geistlichen Musikaufführung, die nun am nächsten Sonntag stattfinden wird, rühmlichst voran. — Ebenso hören wir aus dem Plauenischen Grunde, daß die beiden großen Bergmusikvereine, das königliche in Zauleroda und das Freiherrlich v. Burgkische in Burgk, zum nächsten Sonntag ein großes Concert im Garten des „Steiger“ bei Posthappel geben werden. Da in letzterer Zeit der Plauenische Grund durch Vorpostenketten von uns abgeschnitten war und mancher diesen schönen Ausflug ungern entbehrte, auch die Züge der Eisenbahn wieder z. B. des Nachmittags 2 Uhr hinaus und Abend 4 1/2 Uhr herein fahren, so dürfte mancher Dresdener seinen Sonntagsausflug dorthin richten.

Vorige Woche wurde der beim Mühlenpachter Schindler in Trebsen im Dienst stehende Knecht Selmann auf dem Felde während des Anspannens seiner Pferde vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt liegen.

Am 23. d. M. brannte in Thum von der sogenannten Herrenmühle das Mühlegebäude und das Stallgebäude nieder. Das Rittergut und die in der Nähe liegenden Häuser standen in Gefahr, doch gelang es der Löschmannschaft solche abzuwenden.

Nachts in der 11. Stunde des 23. dieses Monats brannten in Seifersdorf bei Radeberg, den begüterten Grünner und Handtsch die Scheunen nieder.

Wir erfahren aus bester Quelle: daß in der hiesigen Pionier-Caserne weiter kein Cholerafall vorgekommen und sich somit das Gerücht erledigt, wonach die Brechruhr daselbst neue Opfer gefordert habe. Ueberhaupt ist das Medicinalwesen in der Pionier-Caserne unter Leitung des Herrn Dr. Fiedler auf das Beste vertreten.

Durch Vermittelung der hiesigen königlich preussischen Commandantur ist ein Verzeichniß der in dem Treffen bei Gitschin und in der Schlacht bei Königgrätz gebliebenen, verwundeten und vermissten Offiziere und Mannschaften der königlich sächsischen Armee an die königlich sächsische Landescommissionsmission gelangt. In dem an die königlich preussische Commandantur gelangten, aus Wien vom 19. Juli datirten, vom königlich sächsischen Kriegsminister Herrn Generalleutnant v. Rahnhorst unterzeichneten Begleitschreiben heißt es: „Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es nicht möglich gewesen, eine richtige Liste früher nach Sachsen von hier aus gelangen zu lassen, selbst die vorliegende Offizierliste kann möglicher Weise noch einzelne Irrthümer enthalten; gänzlich verhindert ist man aber durch die Verhältnisse, für jetzt eine nur einigermaßen auf Richtigkeit Anspruch machende dergleichen Liste über den stattgehabten Verlust an Unteroffizieren und Mannschaften aufzustellen.“ — Da nun dieses Namensverzeichniß der Offiziere mit der gestern veröffentlichten Verlustliste bis auf 2 Namen übereinstimmt, ein Namensverzeichniß der Unteroffiziere und Soldaten aus den oben angeführten Gründen aber nicht beigefügt ist, so theilen wir nur noch die summarischen Angaben der Liste mit. Es sind dies Tode: 13 Offiziere, 137 Unteroffiziere und Soldaten; Verwundete: 39 Offiziere, 979 Unteroffiziere und Soldaten; Vermisste: 2 Offiziere, 1225 Unteroffiziere und Soldaten. Die in der gestern veröffentlichten Liste nicht Aufgeführten sind: Mittmeister v. Rindow vom 3. Reiterregiment und Portepcejunker v. Götz vom 3. Jägerbataillon, die Beide verwundet worden sind. (Dr. J.)

Die königl. preuß. Eisenbahnbetriebscommission und die königl. sächs. Staatsbahndirection machen bekannt, daß von heute an auf der königl. sächs.-böhm. Staatsbahn zwischen Dresden und Pirna ein beschränkter Personen- und Güterverkehr in's Leben tritt.

Als die erste preussische Husaren-Escadron bei Reichenbach die sächsische Grenze überschritt und in der Nähe des ersten sächsischen Dorfes ankam, lief ein Bauer des betreffenden

Dorfes, welcher, vom Markte heimkehrend, ein Päckchen Fünftalerscheine für verlaufenes Getreide mitgebracht hatte, eiligt auf den Boden und schob das Päckchen in der Angst in das Stroh, welches in der Häckelmaschine lag. Gestoß ging er herunter zu den Preußen, deren einer, besorgt um seine Pferde, sich nach nicht langer Zeit auf den Boden stahl und nach Oaser und Heu suchte. In Ermangelung dessen griff er zur Häckelmaschine; unbewußt, was sie verbar, schnitt er tapfer darauf los — und mit Schrecken vernahm der Bauer, daß das preussische Husarenpferd mit kurz und klein geschnittenen sächsischen Fünftalerscheinen gefüttert worden war.

Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt aus Dresden vom 25. Juli: „Die von hier ausgehenden Mittheilungen mehrerer Blätter über Conflicte zwischen dem preussischen Civilcommissariat und der sächsischen Landescommission beruhen mindestens auf Uebertreibungen. Etwa entscheidende Schwierigkeiten werden durch gegenseitiges Uebereinkommen bald gehoben. Die von vielen Blättern verlangte Entfernung der Landescommission und der höhern Beamten hätten einen großen Apparat preussischer Staatsdiener erfordert. Was die Parlamentsfrage anbetrifft, so wird die preussische Verwaltung die Wahl einfach ausschreiben und die Landescommission dem keine praktischen Hindernisse entgegensetzen.“

In den Lazarethen zu Görlitz befinden sich folgende verwundete sächsische Soldaten: Im Lazareth Nr. 1 unter den Zelten: Schwär aus Hemmersdorf bei Löbau, Böhme aus Niederzarten bei Königstein. Im Centralhospital: Hering aus Schandau, Kern aus Schandau, Hoffmann aus Thum bei Annaberg, Bläher aus Neuschönefeld bei Leipzig, Leske aus Puskau bei Bischofswerda, Eisold aus Fischbach bei Stolpen, Hansch aus Friedersdorf bei Neusalza. In der Jägercaserne: Naumann aus Schneeberg, Stetzel aus Freiberg, Schönberg aus Wilsdruff bei Dresden, Schönberg aus Dresden, Naumann von der 1. Schwadron, Herrmann vom 5. Bat. 3. Comp., Berndt aus Großnaundorf bei Pulsnitz.

Zu dem am 23. d. im Stadtkrankenhaus verbliebenen Bestande an 11 Cholerafranken sind in den drei Tagen vom 24. bis 26. Juli (Mittags) nur 8 neue Erkrankungen hinzugekommen, nämlich zwei Schanzarbeiter, zwei Personen aus der Stadt und die übrigen vier aus dem Lazareth in der Pioniercaserne. Sonach erhöht sich die Zahl der bisherigen Erkrankungen auf 35. In obengedachtem Zeitraume sind vier Kranke gestorben, vier entlassen worden und der Bestand daher unverändert 11 geblieben. (S. Df.)

Aus der Lausitz. Als am 24. d. M. Vormittags die in Neusalza stationirten Gendarmen den Ort Spremberg revidirten, wurden dieselben auf einen gänzlich fremden, äußere Anzeichen der Tollwuth tragenden Hund von mittlerer Größe aufmerksam gemacht, welcher ohne alle Veranlassung den großen Hund eines Fleischers biß. Mehrere andere von demselben angegriffene Hunde nahmen ängstlich die Flucht. Ein Gewehr zum Erschießen dieses Thieres war aller Nachfrage ungeachtet nicht zu erlangen, es setzte daher dasselbe seinen Weg nach Neu-Dippach und Dippach fort, wo es wieder mehrere Hunde biß. Da auch hier nirgends ein Schießgewehr erlangt werden konnte, mit den Säbeln und mit Knütteln aber dem Hunde nicht beizukommen war, so entkam er abermals und verschwand in der Gegend von Piska. Die Verfolgung dieses der Tollwuth äußerst verdächtigen Hundes wird unausgesetzt betrieben; indessen sind die gebissenen Hunde erschlagen worden.

### Tagegeschichte.

Wien. Se. R. Hoh. der Kronprinz von Sachsen ist am 20. d. M. Abends halb 10 Uhr mit der Westbahn hier eingetroffen. Se. R. Hoheit wurde am Bahnhof von dem König von Sachsen, von dem Erzherzog Carl Ferdinand, dem sächsischen Gesandten Baron v. Könniger, den Ministern v. Beust und v. Rabenhorn empfangen und nahm den Aufenthalt in der kaiserlichen Sommerresidenz Hengendorf. Kurz nach der Ankunft wurde der Kronprinz von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät dem tapferen Feldherrn selbst das Militärkreuz des Maria-Theresien-Ordens an die Brust heftete. (Dr. J.)

Pr. u. n. Die Main-Armee unter General v. Manteuffel hat von Aschaffenburg aus ihre Operationen gegen Sünden begonnen, und General v. Manteuffel meldet siegreiche Gefechte seiner Avantgarde bei Bischofsheim und Werbach an der Auber gegen Württemberger und Badenser. Es scheint hiernach, als ob das 8. Bundescorps sich an das 7. (bayerische) Corps angeschlossen habe. — Der Kriegszustand der Bundessehung ist nunmehr verkündet und die Einwohnerschaft aufgefordert worden, sich auf zwei Monate mit Mundvorrath zu versehen und denselben im Bestand zu erhalten, damit er bei etwa eintretendem Belagerungszustand nachgewiesen werden könne. — Aus Paris schreibt man der „B. u. S. Z.“: Es scheint, daß der kurzen fünfjährigen Waffenruhe nunmehr ein Waffenstillstand von längerer Dauer folgen wird; man spricht von vier Wochen, um über den Frieden zu beraten. Bei Verhandlung der Friedenspräliminarien ist auch der Ort, an welchem der Frieden festzustellen ist, Gegenstand der Berathung. Preußen hat die Courtoisie gehabt, Paris in Vorschlag zu bringen, der Kaiser Napoleon hat das preussische Hauptquartier vorgeschlagen. Jedemfalls wird ein neutraler Ort ausgewählt werden, um über den Frieden zu beraten; man spricht sogar von Basel, von Brüssel, von dem Haag. — In Prag hat die preussische Commandantur die Beschlagnahme aller in den Buch- und Kunsthandlungen vorräthigen Landkarten von Böhmen und vom nördlichen Kriegsschauplatz angeordnet.

Ueber die Gefechte bei Tobitschau vom 14. Juli liegt jetzt in den Berliner Blättern ein ausführlicher Bericht vor, welcher die amtlichen preussischen Angaben bestätigt. Am 14. Juli fand ein Reitergefecht statt, in welchem auch einige Schwadronen sächsischer Cavalerie engagirt waren. Die Kämpfe am 15. nahmen größere Dimensionen an, und kam bei denselben vorzugsweise Infanterie und Artillerie ins Feuer; außerdem brachte derselbe Tag noch einen Ausfall aus der Festung Olmütz und ein kleines Recognoscirungsgefecht. Die Resultate der Kämpfe bei Tobitschau faßt der Bericht in folgenden Worten zusammen: „Die Erfolge des Tages waren brillant; der Feind war in die Festung zurückgeworfen, Tobitschau und Traubed waren genommen, gegen 400 Gefangene und 500 bis 600 Verwundete fielen in unsere Hände und wenigstens 200 Tode von Seiten des Gegners mochten auf der Bahnhofsgeblieben sein; dazu hatten wir 4 oder 5 Geschütze demontirt, von denen 2 in unsere Hände fielen, und dürfen wir uns endlich rühmen, den Erfolg des 5. Kürassier-Regiments, bestehend in der Fortnahme 16 bespannter und bemanneter Geschütze, wesentlich vorbereitet zu haben. Von unserer Seite sind keine Trophäen in die Hand des Gegners gefallen, die Zahl der Verwundeten beträgt 140 und die der Todten nahe an 30. Unter den Letzteren haben wir leider den Verlust eines ausgezeichneten tapferen Officiers, des Oberstleutnants v. Behr, Bataillonscommandeurs im 44. Infanterie-Regiment, zu beklagen. Trotz der ihm vom Generalmajor v. Malottki speciell zugegangenen Weisung, abzusteiern, sobald das Bataillon in das Gewehrfeuer kam, war er leider dieser Weisung nicht gefolgt, um in dem bedeckten Terrain die Uebersicht und Leitung des Bataillons nicht zu verlieren, und mußte nun seinen Eifer und Muth mit dem Tode büßen. Eine Kugel traf ihn gerade in den Kopf.“

Aschaffenburg, 26. Juli. (W. T. B.) Die Avantgarde des Generals v. Manteuffel ist südwärts vorgezogen und steht auf badischem Boden. Dieselbe rückte nach siegreichen Gefechten bei Bischofsheim und Werbach gegen badische und württembergische Truppen weiter vor. Die gesammte Main-Armee geht immer weiter südlich vor.

Hannover. Die „Köln. Z.“ berichtet: Neuerdings hat der preussische „Staats-Anzeiger“ gemeldet, daß die Summe von 1.200.000 Thlr. aus der Generalstaatskasse von dem Geheimen Rath Klend mit dem Privatvermögen des Königs Georg nach London gegangen sei. Jetzt stellt sich heraus, daß außerdem die Landesmittel in einem weit größeren Maße angegriffen sind. Außer jener Summe, welche genau 1.235.387 Thlr. beträgt, hat Herr Klend auch den Effectivbestand der Generalstaatskasse, welcher sich auf 19.000.000 Thlr. beläuft und dem sogenannten Dominal-Ablosungs- und Veräußerungsfond angehört, nach England gebracht. In der Capitulation von Langensalza ist dem König Georg die Verfügung über das Kronvermögen vorbehalten, so lange aber diese, dem Lande gehörigen Geld- und Effectivbestände nicht zurückgestellt sind, wird hoffentlich das Kronvermögen für den Ersatz der betreffenden Summen haften.

Frankfurt a. M. Baron Rothschild hat bitterböse Briefe nach Paris geschrieben und die hiesigen Mitglieder des Hauses lassen es an Nichts fehlen, um die Contribution als eine schreiende Gewaltthat darzustellen; sie sagen: Kein Frankfurter hat den militärischen Operationen einen thatsächlichen Widerstand bereitet, einige feindliche Maßregeln gegen preussische Angehörige und Beamte mögen vorgekommen sein, aber sie sind nicht von den Frankfurtern oder ihren Behörden, sondern nur von dem Militärcommando der mit Preußen in Krieg lebenden süddeutschen Staaten ausgegangen. Rothschild soll sich selbst an den Kaiser gemenet haben, um dessen Intervention nachzusuchen. — Die „Köln. Z.“ schreibt: Der gestern Abend vom Senat und dem gesetzgebenden Körper gefaßte Beschluß geht dahin, daß genannte Körperschaften nach sorgfältiger Prüfung der Finanzlage der Stadt zu der Ueberzeugung gelangten, daß, nachdem schon eine Contribution von 6 Millionen Gulden gezahlt und für etwa 2 Millionen Lieferungen an die preussischen Truppen geleistet worden, die Erlegung einer ferneren Contribution von 25 Millionen eine Sache der Unmöglichkeit, und daß daher eine Vorstellung und Bitte um Erlaß dieser Summe an Se. Maj. den König von Preußen zu richten sei. Dieser Beschluß wurde durch den Bürgermeister Zellner dem Stadtcommandanten, General v. Röder, übermittelt, und Letzterer gab darauf seine Absichten zu erkennen, die Contribution im Exercitionswege beizutreiben. Inzwischen soll General v. Röder telegraphisch beim König angefragt haben, ob Se. Maj. einen Nachlaß oder mindestens eine Ermäßigung der Contribution genehmigen wolle. Die gestrige Sitzung und die Unterredung mit General v. Röder muß den Bürgermeister Zellner, der jedenfalls schon durch die seitherigen Vorgänge in beständiger Gemüthsbewegung gehalten war, tief erschüttert haben, denn er machte in der vergangenen Nacht seinem Leben freiwillig ein Ende. Die Nachricht hiervon durchlief heute Vormittags schon frühzeitig die ganze Stadt und brachte die peinlichste Sensation hervor, denn der Verstorbene genoß hier wegen seines menschenfreundlichen, rechtschaffenen und gemeinnützigen Charakters allseitig die höchste Achtung. — Heute Vormittags 11 Uhr und Nachmittags 5 Uhr wurden die hier befindlichen Truppen in marschmäßigem Anzug auf dem Hofmarkt und den benachbarten Plätzen aufgestellt, angeblich, um durch Nachmittags eine Art von Preßion auszuüben. — Ein heute Vormittag angeheftetes Plakat besagt, daß nur Personen, die im Besitz von Legitimationspapieren sind, frei passieren können, ausgenommen durch die preussischen Vorposten, und daß Passirscheine, die seither massenhaft verlangt und gegeben wurden, nicht mehr erteilt werden.

Rußland. Petersburg, 19. Juli. (W. T. B.) Das Jahr 1866 ist für Rußland durch eine Begebenheit in der Reihe großer Reformen bezeichnet, mit denen der Kaiser sein Reich im Laufe von zehn Jahren bedacht hat, nämlich durch Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens. Alle ohne Ausnahme eingeführten Reformen bilden ein glänzendes Merkmal am Schluß des tausendjährigen Bestehens Rußlands. Zur Erinnerung an dasselbe wird nun eine Denkmünze geprägt, auf deren Revers des Kaisers Brustbild, umgeben von zehn Ruhmesfahnen mit den Aufschriften: Befreiung der Bauern, Aufhebung der körperlichen Strafen, Volksunterricht, Aufhebung des Monopols, das Amurland, öffentliches Gerichtsverfahren, Wahlprincip, Verwaltungsreform, Verbesserung der Lage des Soldaten und Kaufmanns. Rund herum Alexander II. der Reformator, darunter die kaiserlichen Regalien. Auf dem Revers der Medaille: Zur Erinnerung an die mit dem tausendjährigen Bestehen Rußlands zusammenfallenden Begebenheiten.

Nicolausburg, 26. Juli. (Köln. Z.) Heute wurden die Friedenspräliminarien unterzeichnet und ein Waffenstillstand vereinbart. Böhmen und Mähren bleiben den Preußen besetzt. Der Waffenstillstand ist ohne bestimmten Endtermin mit eventuellem Rüdigung abgeschlossen. (S. 3.)

Berlin, Freitag, 27. Juli. Eine Frankfurter Deputation, bestehend aus drei Senatoren und dem Baron Raper Rail v. Rothschild, ist hier eingetroffen und gestern vom Finanzminister v. d. Heydt, sowie von dem Minister des Innern, Grafen Eulenburg empfangen worden. Außerdem conferirten die Deputationsmitglieder lange mit dem früheren preussischen Gesandten am Wiener Hofe, Herrn v. Werther, und dem ehemaligen Bundestagsgefangenen, Herrn v. Savigny. Eine aus Norden in Ostfriesland an Se. Majestät den König gerichtete Adresse spricht den Wunsch nach Vereinigung des ganzen Königreichs Hannover mit Preußen aus. (Dr. J.)

Bremen, Donnerstag, 26. Juli, Abends. (Wes. Ztg.) Nach einer Depesche des Generals v. Manteuffel aus dem Hauptquartier Hundheim von heute 9 Uhr 30 Min. hat das Füsilierbataillon Bremen mit großer Bravour und stürmender Hand das Dorf Werbach an dem Tauber gegen vereinigte Württemberger und Badenser genommen. — Nach Privatnachrichten haben die Oldenburger (1. u. 2. Bataillon und Artillerie) mit Bravour zwei Dörfer an dem Tauber genommen.

Florenz, Donnerstag, 26. Juli. (W. T. B.) Die Einstellung der Feindseligkeiten hat gestern Morgen um 4 Uhr begonnen. Die Spitzen der Colonnen bleiben da stehen, wo sie sich eben befinden. Andere Truppen können zwar Bewegungen machen, dürfen aber nicht über die von den Spitzen der Colonnen besetzten Punkte hinausgehen. (Dr. J.)

\* Ein Wiener, dem die vom Zündnadelgewehr angerichteten Verheerungen viel Kopfschmerz verursacht zu haben scheinen, richtete an den dortigen Bürgermeister eine Zuschrift, in welcher er ein radikales Mittel gegen die Wirkung des Zündnadelgewehrs empfiehlt und im vollen Ernste bittet, diesen seinen Vorschlag höheren Ortes zur Genehmigung vorzulegen. Das Wirksamste, so meint er, wären Säcke, die mit Heu, Stroh oder Strayen (Häbern) gefüllt, von Civilisten oder auch Weibern gewissermaßen als Kugelfänger einer ansturmenden Truppe vorgetragen werden sollen, bis der Angriff mit dem Layonnet stattfinden könne. Wie und wohin sich aber die Kugelfänger retiriren sollen, wenn dann der Beyonnetangriff wirklich erfolgt, das hat der Erfinder dieser ganz neuen Art von Kriegführung vergessen in Vorschlag zu bringen, eben so erwähnt er nicht, ob sie auch Kanonenkugeln und Schrapnels aufzufangen hätten. Auch die Kavallerie, meint der Antragsteller, könnte in ähnlicher Weise gedeckt werden, wenn die Säcke auf Lanzen von den ersten Gliedern getragen würden. Wirklich, ein heiteres Bild in ernster Zeit!

\* Drei wirkliche Chinesen, berichtet die „N. A. Z.“, erschienen am Dienstag das erste Mal in Berlin in Krolls Etablissement und erregten durch ihre gut gepflegten Böpfe, ihre absonderlichen Costüme, sowie die Distinction der Haltung und Bewegung die allgemeine Aufmerksamkeit. Neugierig drängte man sich um dieselben. Der martialische Älteste und die beiden Jünglinge gehören zu dem Gefolge des bereits erwähnten chinesischen Prinzen, welcher Europa besucht, um manchen chinesischer als chinesisch zu finden. Die Fremdlinge kamen über Holland, Hamburg vom Dänemark, sprechen vorzüglich englisch und gut französisch. Nach ihren Aeußerungen befinden sie sich hier recht wohl, die herrschende Ordnung behagt ihnen, und sie sprachen die Ueberzeugung aus, daß Berlin eine große Zukunft und das Recht, an der Spitze Deutschlands zu stehen, habe, denn es besitze vor Allem in reichem Grade die vier mächtigsten Factoren der Verbrüderung der Völker: „Telegraphen, Eisenbahnen, freie Presse und Demi-monde!“ (Wdrill!) Jedemfalls beweisen diese Herren, da sie doch erst einen Tag hier sind, eine scharfe Beobachtungsgabe für sociale, wenn auch nicht für politische Zustände.

\* Die Räumlichkeiten, welche Kaiser Napoleon in den Tuilleries als Empfangs- und Arbeitszimmer dienen, werden als überaus einfach geschildert. Wenn Sie, schreibt ein Pariser Correspondent, in den Pavillon de l'horloge treten (vorausgesetzt, daß der Posten nichts dagegen hat) und zu den Füßen der Haupttreppe links einen Corridor verfolgen, erreichen Sie eine schmälere Stiege, welche Sie direct in diese Appartements führt. Sie treten zuerst in ein unansehnliches Vorzimmer, wo Sie ein Hüfner empfängt, um Sie in das anstoßende Gemach, das für die diensthühenden Kammerherren bestimmt ist, zu geleiten. Einige gute Familienportraits, die Kaiserin Josephine, die Königin Hortense, namentlich aber ein reizender Bonaparte vor Toulon sind Alles, was hier Ihr Auge fesselt. Ein von Möbeln fast ganz entblößter Saal trennt dieses Zimmer der Kammerherren von dem Arbeitscabinet des Kaisers; die Herren sollen nicht in Verfassung kommen, zu horchen, was drinnen gesprochen wird. An einer Wand dieses Saales prangt eine von sämtlichen Fahnen der kaiserlichen Garde gebildete Panoplie; Napoleon III. legt einen gewissen Werth darauf, diese ruhmvollen Banner, die meisten noch Erbstücke des ersten Kaiserreiches, persönlich zu verwahren. Das Cabinet des Kaisers hat zwei Fenster, die nach dem Garten und auf die Seine blicken lassen; es ist überaus einfach möblirt. Ein mächtiger Schreibtisch von Mahagoni, mit geräumigen Schubladen auf beiden Seiten, zieht vor allem Anderen Ihre Aufmerksamkeit auf sich. Der Biograph Casars hält, wie alle Gelehrten, wenig auf äußere Ordnung. Der Tisch ist mit Büchern und Schriftstücken bedeckt, und wenn der Kaiser im Gespräch zufällig eine Schublade öffnet, so flauern Sie gewiß über den Duft von Scripturen aller Art, die dort zusammengehäuft sind. Seine Secretäre können oft nicht begreifen, wie der Kaiser unter allen diesen Manuscripten dasjenige, dessen er eben bedarf, auf den ersten Blick herausfindet. Da liegen Handschriften von Souveränen und Staatsmännern, diplomatische Papiere, Vorträge von Ministern, Berichte von geheimen Agenten und wissenschaftliche Notizen friedlich bei einander, und es soll schon einmal vorgekommen sein, daß sich ein Brief des Grafen Cavour in die Enveloppe eines Handschreibens des Kaisers Franz Joseph verirrt hat. Wer einmal Ordnung machen dürfte in diesem Schreibtisch! Er wäre der Küß aller Pariser Correspondenten.



**Restaurant**  
**Königl. Belvedere**  
der Brühl'schen Terrasse.  
**Concert** des Herrn Stadtmusikdirectors  
Erdmann Pfeffboldt.  
Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Ngr. J. G. Marschner.

**Volks-Garten, früher Linde'sches Bad.**  
**Heute Sonnabend, den 28. Juli:**  
**Concert**  
unter Leitung des Musikdirectors Hrn. Gustav Franke.  
Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 2½ Ngr. Programm an der Cassé.  
J. Wuschy.

Sonntag, den 29. Juli:  
**Großes Extra-Concert**  
im Garten der Restauration „zum Steiger“ in Pöschappel zum  
Besten der verwundeten und Kranken Krieger, gegeben von  
dem Kgl. Bergmusikchor aus Zaukeroda und dem Frei-  
herrlich v. Burg'schen Bergmusikchor aus Burgl.  
Anfang 4 Uhr. Entrée nach Belieben.  
NB. Der ganze unverfügte Ertrag wird dem Johanner-Lrden über-  
mittelt. Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe 8 Tage später statt.  
Bahnhöfe von Dresden 2 Uhr Nachm. Nach Dresden 48 Uhr Abends.

**Thürmchen.**  
Heute Giersche. Hilbedrand.

**Holz-Auction.**  
Die auf dem Blasewitzer Forstreviere dormalen lagernden Lang-  
haufen, welche Birken bis zu 10 Zoll Stärke enthalten, sowie derglei-  
chen, welche Kieferne Stangen bis zu 5 Zoll Stärke enthalten, in-  
gleichen Kieferne Reihighaufen und einige stärkere Akazien  
sollen  
den 2. August d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
an Ort und Stelle gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden.  
Als Ort der Versammlung der Erziehungslustigen ist die an der Dres-  
den-Blasewitzer Straße gelegene Hübner'sche Wirthschaft in Neustädten  
bestimmt, woselbst auch bei eintretender ungünstiger Witterung die Auction  
abgehalten werden soll.  
Dresden, am 27. Juli 1866  
Das Königl. Forstverwaltungsamt.  
Schulze. Raundorf.

**Bekanntmachung.**  
Es hat der Mühlenbesitzer Friedrich Wilhelm Förster in  
Dohna im September vorigen Jahres sich gemüßigt gefunden, bei der Kö-  
niglichen Staatsanwaltschaft zu Pirna eine Anklage gegen uns wegen an-  
geklagter Verbrechen einzureichen.  
Auf Antrag der obgenannten Behörde sind hierauf vom Königl. Ver-  
zichtsgericht zu Pirna über den Sachverhalt die eingehendsten Erörterungen  
angestellt worden, welche dazu geführt haben, daß die gegen uns eingeleitete  
Voruntersuchung eingestellt, in Bezug auf die in der Sache erwachsenen  
Gerichtskosten aber dahin entschieden werde, daß dieselben vom Staate als  
Last der Verjährbarkeit zu übertragen seien.  
Die Kosten seines Sachwalters hat Förster zu bezahlen.  
Ueberdies haben wir gegen denselben Provocationsklage erhoben, um ge-  
gen fernere derartige Behelligungen für die Zukunft Ruhe zu haben.  
Da die vorerwähnte Angelegenheit durch die von Förstern beantragten  
Erörterungen im Publikum vielfach bekannt geworden ist, so finden wir uns  
veranlaßt, den Stand der Sache hiermit öffentlich bekannt zu machen.  
Mägeln und Niedersiedlich, den 19. Juli 1866.  
Christiane Louise verw. Kaiser.  
Carl August Kaiser.

**Schlemmer'scher**  
**Gesundheits-**  
**Bitterer.**  
Dieser von reinem Franzbranntwein  
und den heilkräftigsten Kräutern fabri-  
cirt von Carl Schlemmer in Zwenkau bei Leipzig erkun-  
dene Gesundheitsbitterer ist ein vorzügliches Linderungsmittel bei vielen Magen-  
leiden, Verdauungsbeschwerden, Brechruhren und Durchfällen und **beson-**  
**ders ein vortreffliches Vorbauungs-Mittel ge-**  
**gen die Cholera**  
Preis 1 Flasche 25 Ngr., 1/2 Flasche 15 Ngr. Gebrauchsanweisung  
folgt bei  
Autorisirte Niederlagen des echten Schlemmer'schen Gesundheits-  
bitteren sind:  
in Dresden bei Weiss S Henke, Schloßstraße 11,  
in Chemnitz bei J. Glass,  
in Pirna bei C. G. Siebert und  
bei dem Finder Carl Schlemmer in Zwenkau.

**Arnika-Kräuter-Oel.**  
Haarwuchs beförderndes Mittel.  
Dieses von mir gefertigte Oel, aus überaus nervenstärkenden und heil-  
samen Pflanzenstoffen bestehend, dessen Recept ich von einem alten Jäger  
käuflich erlangte und welches schon vielen Menschen die gewünschte Hilfe  
brachte, setzt mich in den Stand, allen Haarleiden zu helfen. Ich garan-  
tiere den Erfolg und verpflichte mich, falls nach Gebrauch von 3 Flacons der  
gewünschte Erfolg nicht eintreten sollte, den Betrag dafür zurückzahlen.  
Preis für das große Flacon 20 Ngr., für das kleine Flacon 10 Ngr.  
**J. Kurtzhals, Coiffeur** in Dresden,  
Badergasse im Bazar.  
Niederlagen hiervon haben:  
in Dresden-Mittstadt Herr H. Krumbiegel, Coiffeur, Pragerstraße,  
Neustadt E. Weisbrod, Coiff., Hauptstr. 31 a. Markt.  
NB. Zeugnisse über die außerordentlich günstigen und überraschenden  
Erfolge, welche durch mein Arnika-Kräuter-Oel schon erzielt worden

**Aufforderung.**  
Diejenigen Frauen von Unteroffizieren und Solda-  
ten der activen Armee, welche außerhalb der Casernen  
wohnen, wollen sich Sonnabend den 28. d. Mts., Nach-  
mittag 2 Uhr, in der Neustädter Infanterie-Caserne vor  
dem Flügel D. einfinden.

**Unglaublich und doch wahr!**  
Trotz der vielfachen Beschwerden und Klagen von Seiten der Nachbar-  
schaft sowohl, als auch des Publicums hat das Verlehrs- und Ruhe störende  
Treiben des Lohnkutschergeschäfts Schloßstraße Nr. 10 seinen ungehinderten  
Fortgang! Die betr. Behörde scheint nicht erkennen zu wollen, wie groß die-  
ser Uebelstand eigentlich ist, sie könnte sonst unmöglich dulden, daß in der  
ersten und frequentesten Straße der Residenz wie in einer Dorfstraße  
Heu und Stroh abgeladen, Dünger gefahren, Wagen aufgestellt und Tag und  
Nacht hin- und hergefahren und auf der Straße und in den Nachbarhöfen  
bestialische Gerüche verbreitet werden! Sie könnte ebenso wenig dulden, daß  
der betr. Hofraum so mit Ställen und Heuballen verbaudt ist, daß bei einem  
dort ausbrechenden Feuer das Wöden mit Spritzen fast unmöglich gemacht  
und dadurch die sämtlichen Nebenhäuser in Gefahr gebracht sind.  
Aber nicht genug, daß man sich dies Alles ruhig gefallen lassen muß —  
nein, der unterz. Besizer des Nachbarhauses wird frühzeitig durch Klingeln  
an der Hausglocke aus dem Schlafe geklärt und ihm von einem Wohlfahrts-  
polizisten — auf Denunciation des Lohnkutschers! — anbefoh-  
len, den von diesem verursachten Schmutz von der Straße kehren zu lassen!  
Ich unterlasse nicht — obgleich ich die Hoffnung auf eine Abstellung  
des Uebelstandes von Seiten der Behörde aufgegeben habe — diesen Vorfall  
wenigstens meinen Mitbürgern bekannt zu machen.  
Der Besizer des Hauses Schloßstraße Nr. 9.

**Die Böhmishe Bier-Halle,**  
Neustadt, Hauptstr. 26, empfiehlt ff. Bodenbacher Lagerbier aus  
der Gräßl. von Thun'schen Brauerei, à Krügel 14 Ngr.

**Zu bedeutend herab-**  
**gesetzten Preisen**  
empfehle ich meine beliebten Zudernüsse, Pfeffernüsse, Pariser Plastersteine,  
sowie alle Arten Thorner, Nürnberger und Braunschweiger  
**Honig- und Zucker-Kuchen**  
in bekannter  
Güte.  
**Herrmann Conradi, Seefstraße.**

**Bester Schutz gegen Cholera!**  
**Wollene Leibbinden**  
nach ärztlichem Gutachten liefert zu sehr billigen Preisen im Ganzen und  
Einzeln  
**O. Weitzmann,**  
Schloßstraße 31, 1. Et.  
**Wiederverkäufern Rabatt!**  
Eine wirklich veraltete Thatsache von Ungerechtigkeit nöthigt mich, 200  
Paar starke Rindleder- (sogenannte Militärstiefel) weit unter dem Marktpreise  
im Ganzen wie im Einzelnen zu verkaufen. Zugleich empfehle ich Stiefel-  
Lager, Billigkeit u. Güte, gegen Cassé. Marienstr. 5. **W. Heinze.**

**Robert Bernhardt,**  
Freiberger Platz 21b.  
64 breite achtfarbige Kleider-Cattuns,  
feine neue hellfarbige Sommermuster in rosa, lila, chamois,  
Trauer etc., die Elle nur 4 Ngr.  
weisse sächsische reine Leinwand,  
5/4, 11/8, 6/4, 7/4, 8/4 Breite,  
43, 47, 50, 60 70 Ngr. die Elle.  
Graue Handtücher, Elle 23 Pf., Schd. 3 1/2 Thlr.  
Weisse Handtücher, Elle 30 Pf., Schd. 5 1/2 Thlr.  
64 weisse Halbpiques, Elle 5 Ngr.  
**Robert Bernhardt,**  
Freiberger Platz 21b.

**Königl. Sächs. 6 pCt. Handdarlehne**  
empfehle ich als vorzügliche Kapitalanlage und gewähre bei großen und  
kleinen Summen die höchstmögliche Provision.  
**N. J. Popper,**  
Bank-, Wechsel- und Commissionsgeschäft, Christian-  
straße 7, zunächst dem Ferdinands- und Rädlikplatz.  
In- und ausländische Werthpapiere werden unter courtmäßiger Ver-  
rechnung an Zahlungsstatt angenommen.

**Apotheker Bergmann's Eisponnade,**  
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräfteln, sowie deren Ausfallen und Er-  
grauen zu verhindern, empfehlen à Flacons 5, 8 und 10 Ngr.  
Coiffeur Bruno Börner, Neu-  
stadt, Hauptstraße 16 (Dresden).  
J. Nothe, Wallstraße (Dresden).  
C. S. Schmidt, Neustadt a. Markt  
(Dresden).  
A. Schönert, Marienstr. (Dresden)

**Getragene und neue Herren-**  
**Kleider** sind sehr billig zu ver-  
kaufen:  
große Schießgasse Nr. 7  
dritte Etage.  
Auch werden daselbst ge-  
tragene Herrenkleider gekauft, sowie als  
Zahlung gegen neue mit angenommen.  
Eine sehr freundliche halbe 3. Etage  
ist von Michaelis an zu beziehen.  
Näheres Ammonstraße 67 parterre  
links

**Gebrannten**  
**Coffee,**  
empfehle  
**Julius Wolf,**  
Webergasse 21, Ecke der Wallstraße.

**Männerhemden,**  
leinene, 25 Ngr.,  
**Leibbinden wollene,**  
billigst Wäschefabrik Odra-Allee 7.

**Ein Mädchen** nicht von hier sucht  
einen Dienst als Kellnerin oder  
Rüchermädchen. Näheres  
Ammonstraße 28.

**Ein Mädchen** nicht von hier sucht  
einen Dienst als Kellnerin oder  
Ladenmädchen. Zu erfahren Ammon-  
straße 28 part. links.

**Weißnähterinnen**  
werden gesucht  
Reitbahnstraße 10 part.

Alle diejenigen Pfänder, welche bis  
Ende Mai a. c. bei mir verpfänd  
und nicht prolongirt worden sind,  
kommen bis den 6. August a. c. zur  
Auction. **Selbig, Amalienstr. 9.**

**Breitestraße 20**  
ist die 2. u. 3. Etage im Ganzen oder  
getheilt sofort zu vermieten und zu  
beziehen. Anzusehen von 10—12 Uhr  
Vormittags.

Für ein Detailgeschäft in einer klei-  
neren Stadt der Oberlausitz wird  
zum sofortigen Antritt ein tüchtiger,  
mit guten Zeugnissen versehener  
**Commis**

gesucht. Reflectanten wollen ihre Adres-  
sen unter Chiffre B. L. in der Expe-  
dition d. Bl. niederlegen.

Am Sonntag wurde auf dem Weg  
von der Sophienkirche bis nach  
dem Johannisplatz ein brauner Re-  
gensturm und ein leinene Taschen-  
tuch, gezeichnet M. G., verloren.  
Gegen gute Belohnung abzugeben bei  
Herrn Goldarbeiter **Thäme,**  
Wallstraße 12 im Laden.

**Ein Logis** wird gesucht mit Werk-  
stelle im Preis zu 60 Thlr.  
Adressen mit L. G. S. bez. sind  
abzugeben in der Expedition dieses  
Blattes.

**Privatbesprechungen.**  
Ein dreimal dommerdes Hoch dem  
Fräul. **Ernestine L.** zu ihrem  
heutigen Wiegensfest.  
**Eine aufrichtige Liebe.**

**A. Z.**  
Post. v. dort 25. 8—9 hier erhalt.  
26. 8—9. Bor. Woche aufge. am 21.  
Ich riskire nur poste rest. Antworte  
indirect.

Die „Vergeltung“ erörtern wir bei mir!  
Herzlichste Gratulation Hrn. Tisch-  
lermeister **Richter** in Camenz zu  
seinem 25jährigen Ehejubiläum, ver-  
bunden mit Glück und Segen.  
Dresden, den 28. Juli 1866.  
**C. M. Richter.**

**Auf der Erde sitzend und**  
**Klagelieder vortragen, ist so**  
**ergreifend, daß nur frischer**  
**Rirschkuchen meine Weh-**  
**weith verweuchen konnte.**

Dem Schutzbündnisse der Hausbe-  
sitzer empfehlen wir zur Grundlage  
das gute Bethehen einer Dame in der  
Pragerstraße, die ihren zu jegiger  
Zeit gänzlich verdienstlosen Parterre-  
inhabern nicht allein den Zins er-  
mäßiget, sondern auch gestattet hat, den  
Zins nicht, wie festgesetzt, pränume-  
rando, sondern postnumerando zu zah-  
len. Ein Gottessegnen dieser edlen Frau!

Heute erscheint Nr. 30 des  
humoristischen Sonntagsblattes „Sei-  
fenblasen“ mit einer die jetzigen  
politischen Verhältnisse betreffenden  
Illustration. Abonnements  
nehmen alle Postanstalten und  
Buchhandlungen, sowie die  
Expedition (gr. Bräbergasse 11,  
1. Et.), woselbst auch einzelne Exem-  
plare zu haben sind, an.